

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	11
Einleitung	13
I. Internationale Schiedsgerichtsbarkeit als ethische Forderung der kirchlichen Friedensethik	27
1. Leo XIII.: Eine internationale Rechtsordnung mit dem Papst als Schiedsrichter	28
1.1 Frieden als zentrale Aufgabe	29
1.2 Neubeginn päpstlicher Friedenspolitik	30
1.3 Der Papst als Schiedsrichter der Welt	32
1.4 Eine naturrechtlich begründete internationale Rechtsordnung	35
1.5 Unterstützung der Institutionalisierung internationaler Schiedsgerichtsbarkeit	37
2. Benedikt XV.: Rechtssicherheit verlangt nach obligatorischer Schiedsgerichtsbarkeit	39
2.1 Obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit	40
2.2 Konsensprinzip	41
3. Pius XII.: Vereinte Nationen als effektive internationale Autorität	43
3.1 Gott als Ursprung und der Mensch als Ziel gesellschaftlicher Ordnung	44
3.2 Rechtsordnung und Demokratie	46
3.3 Rechtsordnung dient dem Schutz der Menschenrechte	47
3.4 Staatliche Souveränität unter dem Völkerrecht	48
3.5 UNO als effektive internationale Autorität	49
3.6 UNO als demokratische und föderale internationale Ordnung	50
3.7 Internationale Gerichtsbarkeit	51
4. Johannes XXIII.: Eine subsidiäre globale politische Gewalt	54
4.1 Naturrechtlich begründete internationale Ordnung	55
4.2 Internationales Gemeinwohl als globale Aufgabe	57
4.3 Eine auf Konsens gegründete, subsidiäre universale politische Gewalt	58
4.4 Weiterentwicklung der bestehenden internationalen Institutionen	61
5. Johannes Paul II.: Eine umfassende und verpflichtende Schiedsgerichtsbarkeit als Forderung der Gerechtigkeit	62
5.1 Ausgangspunkt: Die Würde des Menschen	64
5.2 Verteidigung der Menschenrechte als Teil der christlichen Frohbotschaft	65

5.3	Schutz der Menschenrechte als Aufgabe jeder Rechtsordnung	69
5.4	UNO als Teilziel zu einer internationalen Autorität	71
5.5	Option für die Gewaltlosigkeit oder: Der Papst ein Pazifist?	75
5.6	Versöhnung und Dialog zwischen den Konfessionen und Religionen	78
5.7	Rechtssicherheit durch freiwillige Selbstbindung	85
5.8	Recht und Pflicht der Verteidigung	86
5.9	Allgemeine und verpflichtende Schiedsgerichtsbarkeit	90
6.	Die Forderung nach einer internationalen Schiedsgerichtsbarkeit in der kirchlichen Friedensethik	93
II.	Die Debatte zur internationalen Schiedsgerichtsbarkeit in der Neuzeit	95
1.	Pierre Dubois (1306): Das Konzil als Modell institutioneller Schiedsgerichtsbarkeit	96
2.	Georg von Podiebrad (1462): Ein Gerichtshof des Bundes christlicher Fürsten und freier Städte	100
2.1	Das Konzil als Modell für den Bund europäischer Fürsten	102
2.2	Der Bund als Friedensgarant nach innen und außen	104
2.3	Die Bundesversammlung	105
2.4	Die Zuständigkeit des Bundes zur Friedenswahrung	108
2.5	Das Bundesgericht	110
3.	Éméric Crucé (1623): Eine internationale Versammlung der Botschafter als Schiedsgericht	114
3.1	Zur Unvernunft des Krieges	115
3.2	Eine internationale Versammlung der Botschafter als Schiedsgericht mit Durchsetzungsgewalt	123
4.	Maximilien de Béthune (1635): Ein Rat als Gerichtshof der <i>respublica christiana</i>	127
4.1	Diversität der Kriegsursachen	129
4.2	Europäische Friedensordnung durch Gleichgewicht der Kräfte	131
4.3	Eine föderale Republik mit einem Rat als Gerichtshof	134
5.	William Penn (1693): Ein europäisches Parlament als Schiedsgericht	137
5.1	Kriegsursachen: Der Streit um den Besitz von Land	140
5.2	„Gesellschaft europäischer Fürsten“ als europäische Union	142
5.3	Ein Parlament der souveränen Fürsten Europas	145
5.4	Das europäische Parlament als Schiedsgericht mit Zwangsgewalt ...	147

6. Abbé de Saint-Pierre (1713): Umfassende und verpflichtende Schiedsgerichtsbarkeit der europäischen Union	150
6.1 Der Krieg als Streit um irdische Güter	151
6.2 Die anthropologischen Grundlagen des Unfriedens	152
6.3 Das Sicherheitsdilemma der Fürsten	154
6.4 Der vertragstheoretische Ausweg: Eine europäische Union als regionale Sicherheitsstruktur	157
6.5 Der Senat als Legislative und Judikative der europäischen Union ...	159
6.6 Umfassende und verpflichtende Schiedsgerichtsbarkeit mit Durchsetzungsgewalt	163
7. William Ladd (1840): Ein ständiger internationaler Schiedsgerichtshof .	167
7.1 Das Analogieargument: Vom innerstaatlichen zum internationalen Recht	169
7.2 Der <i>Congress of Nations</i> als Legislative internationalen Rechts	171
7.3 Völkerrecht als verpflichtendes zwischenstaatliches Recht	172
7.4 Der <i>Court of Nations</i> als ständiger internationaler Schiedsgerichtshof	174
7.5 Rechtsdurchsetzung mittels Weltöffentlichkeit	178
8. Der Einfluss auf die Institutionalisierung internationaler Schiedsgerichtsbarkeit	181
 III. Internationale Schiedsgerichtsbarkeit zwischen Rechtswirklichkeit und Reformforderung	185
1. Die Schiedsgerichtsbarkeit in der frühen Völkerrechtsliteratur von Grotius bis Martens	186
2. Renaissance der Schiedsgerichtsbarkeit: Der Jay-Vertrag von 1794	189
3. Der Haager Ständige Schiedshof: Institutionelle Schiedsgerichtsbarkeit nach dem Willen der Streitparteien	193
3.1 Schiedsverfahren unter Souveränitätsvorbehalt	195
3.2 Streitparteien bestimmen die Schiedsrichter	197
3.3 Zuständigkeit nur für Rechtsfragen	198
3.4 Freiwillige Selbstbindung	200
3.5 Öffentlichkeit statt Durchsetzungsgewalt	202
3.6 Offenheit für weitere Entwicklung	203
4. Der Ständige Internationale Gerichtshof des Völkerbundes als erster Versuch internationaler Schiedsgerichtsbarkeit im Rahmen eines Systems kollektiver Sicherheit	205
4.1 Einlasspflicht für alle den Frieden im Völkerbund gefährdenden Streitigkeiten	206

4.2 Die Zuständigkeit der internationalen Gerichtsbarkeit für Rechtsfragen	208
4.3 Die Zuständigkeit des Völkerbundsrates für politische Fragen	210
4.4 Der Schiedsgerichtshof als integraler Bestandteil des Systems kollektiver Sicherheit	212
4.5 Durchsetzung obliegt der Entscheidungsfreiheit der Völkerbundsstaaten	214
5. Internationale Schiedsgerichtsbarkeit durch den Internationalen Gerichtshof im System der UN-Ordnung	217
5.1 Zuständigkeiten der Streitschlichtung	218
5.2 Obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit – eine Forderung des Grundgesetzes	221
5.3 Urteile auf der Basis geltenden Völkerrechts	224
5.4 Selbstverpflichtung zur Durchführung der Urteile	225
5.5 Auf den politischen Willen kommt es an: Das Reformprojekt der <i>Agenda für den Frieden</i>	228
6. Zum Problemüberhang internationaler Schiedsgerichtsbarkeit aus ethischer Perspektive	231
7. Weiterentwicklung der friedensethischen Forderung nach einer umfassenden und verpflichtenden internationalen Schiedsgerichtsbarkeit aus der Perspektive der Rechtsethik Otfried Höffes	236
7.1 Anthropologischer Ausgangspunkt: Konflikt vor Kooperation	237
7.2 Die Legitimation der Zwangsgewalt als Forderung der Gerechtigkeit	241
7.3 Menschenrechte als universale Rechtsprinzipien	249
7.4 Öffentliche Gewalten zur Realisierung des Rechts	257
7.5 Eine subsidiäre und föderale Weltrepublik als ethisches Gebot	259
7.6 Legitimation einer globalen Zwangsgewalt durch den Weltgesellschaftsvertrag	266
7.7 Obligatorische Gerichtsbarkeit der Weltrepublik	268
8. Implizite Voraussetzungen der friedensethischen Forderung nach umfassender und verpflichtender internationaler Schiedsgerichtsbarkeit	270
IV. Verzeichnisse	273
1. Abkürzungen	273
2. Literatur	275
2.1 Quellen	275
2.2 Sekundärliteratur	281
3. Namensregister	297